

S-Bahn München Zweite Stammstrecke in der Sackgasse

Seit gut 15 Jahren wird um den Bau einer zweiten Münchner S-Bahn-Stammstrecke zwischen Hauptbahnhof und Ostbahnhof gestritten. Größtes Problem: die Finanzierung. Jetzt steht das Milliardenprojekt unmittelbar vor dem Scheitern.

Stand: 17.04.2012



148 Stationen hat das Münchner S-Bahnnetz, über 1.000 Züge befördern täglich 800.000 Fahrgäste. Mehr geht kaum noch. Deswegen wird seit Mitte der 1990er-Jahre an Entlastungskonzepten gearbeitet. Zwei Lösungen standen dabei im Raum: der Ausbau des Südrings oder der Bau einer zweiten S-Bahn-Stammstrecke. Mitte der 1990er-Jahre hatten sich jedoch CSU, SPD und FDP im Bayerischen Landtag für die Stammstrecke mit Tunnellösung entschieden. Geschätzte Baukosten: rund zwei Milliarden Euro.

Audio



[Zweite Stammstrecke Ude fordert Einlenken der Staatsregierung](#)

Laut Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) und jahrzehntelanger Verwaltungspraxis müssten sich der Bund und der Freistaat Bayern die Kosten zu jeweils etwa 50 Prozent teilen. Auslöser der drohenden Havarie des Projekts sind fehlende 700 Millionen Euro, die eigentlich Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) beisteuern sollte. Doch Ramsauer hat nur 200 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Die Staatsregierung will neben ihrem eigentlichen

Beitrag von mehr als 800 Millionen Euro weitere 350 Millionen Euro vorstrecken und verlangt die gleiche Summe von der Stadt München.

Rund 700 Millionen Euro fehlen

Laut Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) und jahrzehntelanger Verwaltungspraxis müssten sich der Bund und der Freistaat Bayern die Kosten zu jeweils etwa 50 Prozent teilen. Auslöser der drohenden Havarie des Projekts sind fehlende 700 Millionen Euro, die eigentlich Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) beisteuern sollte. Doch Ramsauer hat nur 200 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Die Staatsregierung will neben ihrem eigentlichen Beitrag von mehr als 800 Millionen Euro weitere 350 Millionen Euro vorstrecken und verlangt die gleiche Summe von der Stadt München.

Ude: "Stück aus dem Tollhaus"



Doch die ist nicht bereit, sich mit der geforderten Summe an der Vorfinanzierung zu beteiligen. "Es ist so, dass sowohl der Bund als auch der Freistaat selbstverständlich könnten, aber nicht wollen", sagte Münchens Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) bei einer Pressekonferenz. Man erlebe "ein Stück aus dem Tollhaus". 15 Jahre sei nie die Rede davon gewesen, dass man die Stadt München finanziell zur Ader lassen wolle, schimpfte Ude. Es werde "leider wie beim Transrapid wieder alles gegen die Wand gefahren". Den "Sündenbock" dafür wolle er nicht abgeben, so der OB. Er sei durchaus bereit, für die Münchner S-Bahn Verantwortung zu übernehmen - allerdings nur als bayerischer Ministerpräsident nach der Landtagswahl 2013.

CSU wirft Ude Wahlkampf vor

Die CSU schießt sich derweil auf Ude ein. "Der muss jetzt wissen, welche Verantwortung er hat", betonte CSU-Landtagsfraktionschef Georg Schmid. "Und die Stadt München ist ja nicht die ärmste Stadt auf der Welt." Staatskanzleichef Thomas Kreuzer warf Ude vor, er nehme die S-Bahn-Pendler als "Geiseln für seinen Wahlkampf". Bleibe Ude bei seiner Verweigerungshaltung, sei das Projekt zum Scheitern verurteilt.